

Donna King, Carrie Lee Smith (Hg.): Men Who Hate Women and Women Who Kick Their Asses. Stieg Larsson's Millennium Trilogy in Feminist Perspective

Nashville, Tennessee: Vanderbilt University Press 2012, 211 S., ISBN 978-0826518507, € 19,-

Der Erfolg der „Millennium Trilogie“ des schwedischen Kriminalautors Stieg Larsson lässt sich nicht nur an Verkaufszahlen, sondern auch an der Vielfalt und zum Teil auch Schärfe der Debatten, die sie auslöste, bemessen. Es geht dabei längst nicht nur um die Frage, wie ‚gut‘ oder ‚schlecht‘ bzw. spannend die drei Romane sind, sondern auch um die schon beinahe legendäre Figur des Autors, der die Veröffentlichung und den Erfolg seiner Romane nicht mehr erlebte, und vor allem die damit assoziierte Frage: Sind Kriminalromane und ihr Autor mit einem so hohen Anteil an Gewalt gegen Frauen feministisch oder kann auch eine Rächlerin wie Lisbeth Salander den exploitativen Charakter solcher Gewaltdarstellungen nicht abwenden?

Der Sammelband *Men Who Hate Women and Women Who Kick Their Asses* widmet sich diesen Fragen, indem er in achtzehn Beiträgen verschiedene feministische Perspektiven auf die Trilogie, ihre Verfilmungen und Literaturkritik in Presse und sozialen Medien formuliert. Der plakative Titel, dessen erste Hälfte sich auf den schwedischen Originaltitel des ersten Bandes der Serie *Men som hatar kvinnor* bezieht, gibt dabei eine

deutliche Richtung vor. Es geht hier um eine im Wortsinn feministisch-kritische Auseinandersetzung, die sich nicht in Textinterpretationen erschöpft, sondern politische Forderungen stellt. Dies zeigt sich in den Beiträgen auf verschiedenen Ebenen, die sowohl persönliche (Lese-) Erfahrungen, politische Einstellungen und Forderungen als auch Geschmacksurteile über die Trilogie und Reaktionen auf dieselben umfassen. Dass die besagte kritische Auseinandersetzung Ergebnis der sorgfältigen Konzeption des Bandes durch die Herausgeberinnen ist, die den Trägerinnen und Trägern den notwendigen Raum dafür geben, lässt sich an der thematischen Aufteilung erkennen.

Der erste Teil „Misogyny and Mayhem“ versammelt fünf Beiträge, welche die Themenfelder abstecken, die die Diskussion in den weiteren Teilen des Bandes bestimmen. Indem die Feststellung „Why Media is Never Just Entertainment“ (Abby L. Ferber) den Band eröffnet, kann kein Zweifel daran aufkommen, dass die „Feminist Perspective“, die im Titel angekündigt wird, nicht darauf beschränkt ist, feministische Aspekte in den Romanen und Filmen zu finden, sondern diese in eine gesellschaftliche Diskussion einbindet und das Potential der Fiktionen, auf diese Debatte Ein-

fluss zu nehmen, auslötet (z.B. Roberta Villalón: „Accounts of Violence against Women. The Potential of Realistic Fiction“). Politische Blickwinkel halten sich dabei die Waage mit akademischen Untersuchungen, sowohl innerhalb der Beiträge als auch in der Gesamtkonzeption des Bandes. So untersucht beispielsweise im ersten Teil des Bandes Karen Ritzenhoff die Darstellung der ikonischen Figur Lisbeth Salander im Lichte typischer Darstellungsmodi von Weiblichkeit in (Horror-)Filmen („Lisbeth Salander as ‚Final Girl‘ in the Swedish ‚Girl Who‘ Films“). Lisbeth ist vor allem für den US-amerikanischen Kontext zentral, der die Romane und Filme als „Girl Who...“-Reihe Lisbeth ins Zentrum setzen, wohingegen die schwedischen Originaltitel wesentlich allgemeiner gehalten sind. Die schwedischen Filmadaptionen greifen diese Perspektivierung auf Lisbeth Salander auf, indem sie sie (und nicht Blomkvist) auf den Filmplakaten zeigen.

Während diese Figur im zweiten Teil „Gender and Power in the New Millennium“ als „Third-Wave Feminist Hero“ (Judith Lorber) und in Hinblick auf die Repräsentationen ihres Körpers (Catherine G. Valentine) untersucht wird. Im dritten Teil, „Swedish Perspectives“, wird sie mit ihren „Crime Fiction ‚Sisters‘“ (Kerstin Bergman) und im vierten Teil „Reader’s Responses“ schließlich mit einer anderen weiblichen Ikone der schwedischen Literatur, Pippi Langstrumpf, verglichen (Meika Loe).

Aber nicht nur Lisbeth Salander und die anderen Hauptfiguren stehen im Fokus der Beiträge: So werden etwa

die Darstellung gesellschaftlicher und staatlicher Komplizenschaft in der Diskriminierung von Frauen und der Förderung patriarchalischer Macht (z.B. Patricia Yancey Martin, Mimi Schippers, Anna Westerståhl Stenport und Cecilia Oversdotter Alm) untersucht. Auch die Beziehung, die *Millennium* zwischen Frauen und Männern entstehen lässt, die nicht mit der ‚alten‘ Linie konform gehen (z.B. Michael Kimmel, Sara Kärrholm), werden in den Blick genommen. Abschließend werden die inhaltlichen und strukturellen Merkmale, die Larssons Trilogie so erfolgreich machen („An Open Letter to the Next Stieg Larsson“ LeeAnn Kriegh) thematisiert.

Men Who Hate Women and Women Who Kick Their Asses gelingt es, die Trilogie von so verschiedenen Standpunkten aus zu betrachten, dass ein Eindruck davon entsteht, wie viele gesellschaftliche Bereiche darin einerseits zur Sprache kommen und andererseits von der Darstellung und den außerliterarischen Debatten betroffen sind. Zwar doppelten sich manche inhaltlichen und theoretischen Aspekte, jedoch wird die jeweils in den Einzelbeiträgen angelegte Perspektive so deutlich hervorgehoben, dass erstens die Texte untereinander in Diskussion treten und zweitens die wiederholt zur Sprache kommenden Elemente der Texte umfassend besprochen werden können. Dieser Sammelband stellt in der Tat ein gelungenes Beispiel nicht nur feministischer Kritik, sondern auch produktiver (geisteswissenschaftlicher) Diskussion dar. Die verschiedenen Adaptionen, Überset-

zungen und Kontexte der Millennium-Trilogie werden gleichberechtigt mit den schwedischen Originaltexten und ihren medialen Vermittlungs- und Darstellungsbedingungen untersucht. So ist der Band nicht nur unter lite-

ratur- und kulturwissenschaftlichen Aspekten anschlussfähig, sondern auch aus Sicht der Medienwissenschaften von großem Interesse.

Solvejg Nitzke (Bochum)